

**www.ostmitteleuropa.de**

**www.westpreußen-berlin.de**

**Anschrift der Redaktion: [hanke.reinhard@gmail.com](mailto:hanke.reinhard@gmail.com)**

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg Nord

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

## Inhaltsverzeichnis:

### **A. Berichte, Mitteilungen**

- 1) „Singt Jubilate“ und die Sorben: Bericht in der Zeitschrift evangelischer Sorben „Pomhaj Bóh“
- 2) Entscheidung Hessens zu landesweitem Gedenktag für Opfer von Vertreibung
- 3) Antwort zur Skandalisierung des Deutschlandtreffens der Schlesier im Juni 2013 – Werte ...
- 4) „nomen est omen“ - AGMO e.V. – Rundschreiben vom 15.08.2013
- 5) Spekulationen des Bundesverwaltungsamtes zu neuer „Aussiedlerwelle“ unverantwortlich
- 6) Bitte um Unterstützung: Dissertation über vertriebene Apotheker
- 7) Russlanddeutsche feiern in Kreuzberg (Bilder)
- 8) Tagung zu niedersorbischen Trachten in Sommerfeld am 19.08.2013 (Bilder)

### **B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

- 1) 29.08.2013 WBW: Frühe preußische Schul- und Bildungsgeschichte ...
- 2) 13.09.2013 AGOM: Auslandseinsätze der Bundeswehr und Sicherheit ...
- 3) 22.08.2013 Kulturforum in Potsdam: Ostpreußen ...
- 4) 23.08.2013: 110. Geburtstag von Jochen Klepper – „Olympiagedichte von Jochen Klepper“

### **C. Sonstige Veranstaltungen**

#### *a) im Großraum Berlin:*

- 1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2013
- 2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen
- 3) Studienfahrt nach Krakau, 07. Bis 11.10.2013
- 4) Freiluft-Ausstellung zur Dauerausstellung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 5) Tag der Heimat 2013 in Berlin am 24.08.2013
- 6) 64. Schlesisches Erntedankfest, 28.09.2013, Rathaus Friedenau, Berlin
- 7) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften im BLV Berlin, 16.11.2013

#### *b) außerhalb des Großraumes Berlin:*

- 1) Bundestreffen der westpreußischen Heimatkreise
- 2) Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht, 06.-09.09.2013
- 3) Tag der Danziger, 06.-08.09.2013 in Travemünde
- 4) Westpreußen-Kongress 2013 am 28./29.09 in Travemünde
- 5) 18. Schlesienseminar, 25.-28.09.2013, Oppeln

### **D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt** **- Blick ins Netz**

- 1) Osteuropa. 63. Jahrgang, Heft 7 (Juli 2013): Unter Strom. Energiepolitik in Europa



## **Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 632 vom 21.08.2013**

### **zu A. Berichte, Mitteilungen**

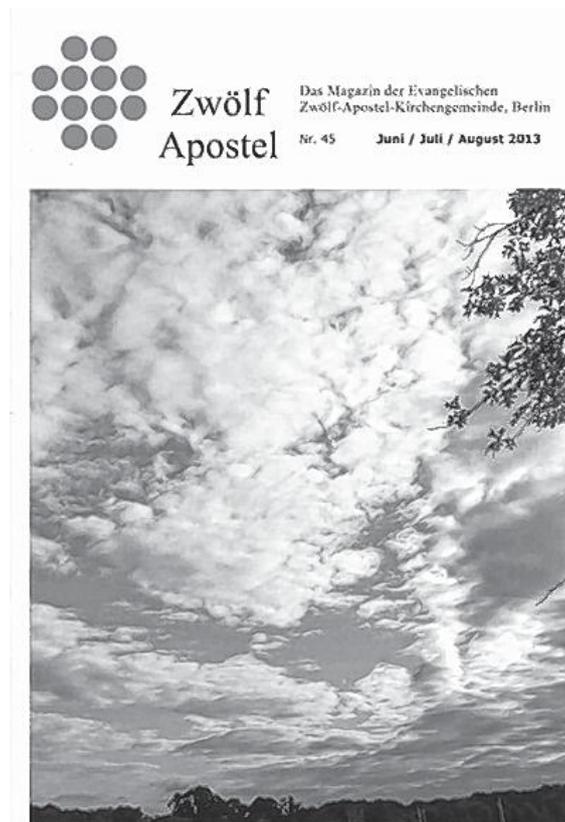
Das Leitwort des Bundes der Vertriebenen für das Jahr 2013 lautet:

## **Unser Kulturerbe – Reichtum und Auftrag**

### **Düstere Gegenwart: Zerstörung unserer kulturellen Vielfalt**

#### **1) „Singt Jubilate – aber wo sind die sorbischen Gesangbücher...?“**

Die Zeitschrift evangelischer Sorben „Časopis ewangelskich Serbów“ in der Oberlausitz „Pomhaj Bóh“ [Hilf Gott] berichtet über den Beitrag „Singt Jubilate – aber wo sind die sorbischen Gesangbücher? Vielfalt erhalten – Chancen vertan!“ im Gemeindemagazin Nr. 45, Seiten 37 bis 41, der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Berlin-Schöneberg (Text nachgedruckt im ABOMWBW-Rundbrief Nr. 629 vom 04.07.2013, Seiten 11 bis 13).



### ***Pomina serbske kěrluše w němskim spěwniku***

***W Berlinskim wosadnym łopjenje nastawk wo Serbach wozjewjeny***

W aktualnym wosadnym łopjenje Ewangelskeje wo sa dy dwanaćoch japoštołow w Berlinje je wozjewjeny štyristronski nastawk pod titulom „Singt Jubilate – aber wo sind die sorbischen Gesangbücher? Vielfalt



erhalten – Chancen vertan!“. Autor přinoška je 73lět ny rodženy Berlinjan Reinhard M. W. Hanke. Z powołanja geograf a historikar, je džensa aktiwne na kulturnym polu skutkowacy wuměnkar. W času swojeho stu dija běše so z delnjoserbskim komilitonom Mětom Pernakom zeznał. Kaž praji, jeho hižo ze šulskeho časa sem susodne sło wjanske ludy zajimuju.

Přičina za nastawk knjezej Hance bě, zo je w lěće 2012 Ewangelska cyrkej Berlin-Braniborska-šleska Hornja Łužica (EKBO) dodatny spěwnik k němskim spěwarskim wudała, w kotrymž namakaja so mjez 196 kěrlušemi tež spěwy w jendźelskej, nižozem skej, danskej, norwěgskej a francoskej rěči. Knjez Hanke pokaza na to, zo słuša Delnja Łužica do teritorija braniborskeje cyrkwe. Tehodla wobžaruje, zo so w no wym spěwniku žadyn delnjoserbski spěw wotčišćał njeje. W swojim nastawku předstaji wón wobšěrnje dwoje nowe serbske spěwarske, „Duchowne kjarliže“ z lěta 2007 za Delnich a „Spěwarske za ewangelskich Serbow“ z lěta 2010 za Hornich Serbow.

Hdyž tutón nastawk do rukow dóstach – kontakt ke knjezej Hance bě přez internetowu stronu Serbskeho ewangelskeho towarstwa nastał –, so zwjeselich. Njeje to husto, zo naše němske sotry a naši němscy bratřa při wobjednanju němskeje temy na Serbow skedźbnjeja. Tež w sakskej cyrkwi mamy z lěta 2008 k němskim spěwarskim dodatny spěwnik, tehurunja bjez serb skeho spěwa. Kak rjenje běše to, zo so na němskim cyrkwiniskim dnju w Drježdžanach w lěće 2011 na zakónčacej Božej službje zhromadnje serbski spěw „Knjezowy jandžel“ spěwaše.

Měrcin Wirth

**Mahnt sorbische Choräle im deutschen Gesangbuch an**  
**In einem Berliner Gemeindeblatt erschien ein Aufsatz über die Sorben**

*Im aktuellen Gemeindeblatt der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde in Berlin ist ein vierseitiger Aufsatz erschienen unter dem Titel „Singt Jubilate – aber wo sind die sorbischen Gesangbücher? Vielfalt erhalten – Chancen vertan!“ Autor des Beitrags ist der 73jährige gebürtige Berliner Reinhard M. W. Hanke. Von Beruf Geograf und Historiker, ist er heute ein auf kulturellem Gebiet tätiger Ruheständler. Während seines Studiums lernte er den niedersorbischen (wendischen) Kommilitonen Martin Pernack kennen. Wie er sagt, interessieren ihn bereits seit der Schulzeit die slawischen Nachbarvölker.*

*Der Anlass für Hankes Aufsatz war, dass im Jahre 2012 die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) einen Ergänzungsband zum deutschen Gesangbuch herausgegeben hatte, in welchem sich unter 196 Chorälen auch Lieder in englischer, niederländischer, dänischer, norwegischer und französischer Sprache finden. Herr Hanke verweist darauf, dass die Niederlausitz zum Bereich der brandenburgischen Kirche gehört. Deshalb bedauert er, dass in dem neuen Gesangbuch kein niedersorbisches (wendisches) Lied abgedruckt ist. In seinem Beitrag stellt er ausführlich die beiden neuen sorbischen Gesangbücher vor, „Duchowne kjarliže“ [Geistliche Choräle] von 2007 für die Nieder- und „Spěwarske za ewangelskich Serbow“ [Gesangbuch für die evangelischen Sorben] von 2010 für die Obersorben.*

*Als ich den Aufsatz in die Hände bekam – der Kontakt zu Herrn Hanke war durch die Internetseite des Sorbischen evangelischen Vereins entstanden –, freute ich mich. Es passiert nicht oft, dass unsere deutschen Schwestern und Brüder bei der Behandlung deutscher Themen auf die Sorben hinweisen. Auch in Sachsen haben wir seit 2008 zum deutschen Gesangbuch einen Ergänzungsband, gleichfalls ohne ein sorbisches Lied. Wie schön war es hingegen, dass auf dem deutschen evangelischen Kirchentag in Dresden 2011 im Abschlussgottesdienst gemeinsam das sorbische Lied „Knjezowy jandžel“ [Engel des Herrn] gesungen wurde.*

Martin Wirth

[Übersetzung des obigen Artikels aus dem Obersorbischen, gleichfalls von Martin Wirth]



## **2) Vertriebene begrüßen Hessens Entscheidung zu landesweitem Gedenktag für Opfer von Vertreibung**

Zu der Ankündigung des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier, auch in Hessen einen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation der Deutschen einzuführen, erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:

Wir freuen uns sehr über die Ankündigung des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier, in Hessen, beginnend ab dem Jahr 2014, jährlich am zweiten Sonntag im September, einen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation einzuführen.

Damit ist Hessen das zweite Bundesland nach Bayern, das diesen längst überfälligen Gedenktag an die eigenen Opfer einführen wird.

Das ist nicht nur ein Zeichen der Solidarität mit den Heimatvertriebenen. Hessen bekundet damit auch, dass für die Vertreibungsoffer des eigenen Volkes ein Gedenktag wichtig ist und dass Heimat eine besondere Bedeutung hat.

Damit unterstreicht das Land auch eindrucksvoll, dass dieses Kapitel unserer Geschichte das gesamte Volk betrifft und im allgemeinen Gedächtnis bewahrt werden muss.

Wir danken Ministerpräsident Volker Bouffier für seine Entscheidung. Das gute und vertrauensvolle Verhältnis zur Landesregierung hat bisher zu einer kontinuierlichen und hervorragenden Zusammenarbeit in der Vertriebenenpolitik geführt.

Die Heimatvertriebenen sind in Hessen vorbildlich aufgehoben. Die Bewahrung und Aufarbeitung ihrer Geschichte wird dort als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen. Dafür möchte ich allen Verantwortlichen an dieser Stelle herzlich danken.

BdV-Pressemitteilung Nr. 14 vom 09.08.2013

## **3) Die Grundwerte der Landsmannschaft Schlesien**

### **Antwort auf eine unappetitliche und amateurhafte Skandalisierung des Deutschlandtreffens**

Von Rudi Pawelka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Die Skandalisierung des Deutschlandtreffens am 22./23. Juni hat Grundfragen nach dem Standort der Landsmannschaft Schlesien aufgeworfen. 68 Jahre nach Beginn der Vertreibung werden eine Reihe von Zielsetzungen hinterfragt, manches wird auch schon stillschweigend aufgegeben. Die Politik findet es mittlerweile generell lästig, mit offenen Fragen aus der Vertreibung konfrontiert zu werden. Man befürchtet außenpolitischen Ärger, insbesondere mit Polen und Tschechien. Früher waren es vor allem Abgeordnetenmandate, über die für eine gewisse Deckelung innerhalb der Vertriebenenverbände gesorgt wurde. Heute wird zunehmend die finanzielle Abhängigkeit von der öffentlichen Hand genutzt. Ein probates Mittel, dem sich schon viele gebeugt haben. Auch in die Landsmannschaft Schlesien hat dieser Virus Einzug gehalten, wie die Vorgänge um das Deutschlandtreffen mit dem



Rücktritt von drei Funktionsträgern bewiesen haben. Es stellt sich die Frage: Sind die Vertriebenen käuflich? Oder anders formuliert: Haben wir etwa Korruption in den eigenen Reihen?

### **Unsere Ziele gestern und heute.**

Auch wenn die Lebenswirklichkeit Veränderungen gebracht hat, die wichtigsten Satzungsaussagen haben nach wie vor Geltung und nehmen alle Mitglieder, ja sogar alle Deutschen und Europäer in die Pflicht:

- Das Selbstbestimmungsrecht
- das Recht auf die Heimat
- die Gewährung der Menschenrechte
- das Eintreten für die weltweite Ächtung des Verbrechens der Vertreibung.

Das sind universelle Werte, die von der Landsmannschaft nicht nur für die Schlesier vertreten werden. Laut unserer Satzung sind diese Grundwerte die Voraussetzung für ein friedliches und menschenwürdiges Zusammenleben der Staaten, Völker und Volksgruppen. Auch die Satzung des Bundes der Vertriebenen fordert eine Wiedergutmachung auf der Basis eines gerechten Ausgleichs. Wie man in den Staaten Rumänien, Serbien, Ungarn und anderen Teilen der Welt sehen kann, keineswegs eine Utopie.

Bei der ersten Reise der Vorsitzenden der ostdeutschen Landsmannschaften nach Warschau im Jahr 1999 erklärte ein polnischer Staatssekretär, dass die Probleme der Vertriebenen sehr wohl bekannt seien. Da sie aber von der deutschen Regierung nicht angesprochen würden, bestünde für Polen auch kein Anlass, die Sache aufzugreifen. Das heißt: Es liegt auch an der deutschen Regierung, ob ein Ausgleich gefunden werden kann und damit die Grundlage für eine dauerhafte Versöhnung. Die Vertriebenen und ihre Nachkommen müssten wenigstens das Gefühl haben, dass zumindest der Versuch unternommen wurde, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Heute versucht man es eher mit Beschimpfungen derjenigen, die auf ihr Recht hinweisen. Sogar innerhalb unserer Landsmannschaft, wie die Ereignisse rund um Hannover zeigen. Sind wir dabei, unsere eigenen Gegner zu werden? Wer kann daran ein Interesse haben?

### **Erinnerung als moralische Verpflichtung.**

Wenn wir Vertriebenen der Erinnerungskultur mit Recht einen hohen Stellenwert einräumen, erfüllen wir damit auch den Auftrag, auf dem Boden des Rechts und der geschichtlichen Wahrheit über die Verbrechen der Vertreibung aufzuklären. Das steht nicht im Widerspruch zu Versöhnung. Im Gegenteil: Versöhnung verschweigt nicht das Unrecht, Versöhnung leugnet nicht, was geschehen ist. Versöhnung setzt die gemeinsame Anerkennung der Wahrheit, des Rechts, der Menschlichkeit voraus.



Verdrängung bringt keine Versöhnung. Was bloß unter den Teppich gekehrt wird, kann immer wieder zum Vorschein kommen und Unheil anrichten. Wer verdrängt und schweigt, schafft keinen wahren Frieden, sondern nur den faulen Frieden.

Und auch das ist wahr: Würden wir schweigen, wären wir die einzige größere Opfergruppe weltweit, die das Schicksal der eigenen Landsleute geschichtsvergessen ignoriert. Erinnern bedeutet auch, immer den Blick nach vorn zu richten, daran mitzuwirken, dass sich große Menschheitsverbrechen nicht wiederholen. Wie soll es zu einer ehrlichen weltweiten Ächtung von Vertreibungen kommen, wenn die größte Vertreibung in Europa nicht als Unrecht im Bewusstsein bleibt? Wie wollen wir als Überlebende unsere Pflicht gegenüber den Opfern der Vertreibung erfüllen, wenn wir unsere Christenpflicht, ihrer in Würde zu gedenken, missachten? Ich denke insbesondere an die deutschen Zwangsarbeiter, die oft jahrelang in Todeslagern gequält wurden. Bis zu hunderttausend unschuldige Menschen verloren allein in polnischen Lagern ihr Leben, vor allem Frauen und Kinder. Es sprengt heute unsere Vorstellungskraft, dass bereits Fünfjährige eingesperrt wurden, 6-7-Jährige Zwangsarbeit leisten mussten und sogar in Zellen inhaftiert wurden. Ein solcher Bericht einer Betroffenen erreichte mich soeben und ist in dieser Ausgabe unserer „Schlesische Nachrichten“ abgedruckt. Über Martyrien dieser Art muss weiter berichtet werden, schon deshalb, damit die Opfer ihren Seelenfrieden finden und das Unrecht nachhaltig gebrandmarkt wird.

### **Schädliches Verhalten gegenüber der Landsmannschaft.**

„Versöhnung ist ein Geschenk und meint auf keinen Fall Vergessen“, sagte Bundespräsident Gauck im März. Wir stimmen ihm zu. An Leiden zu erinnern, kann und darf der Versöhnung nicht abträglich sein. Beides gehört zwingend zusammen. Allerdings sehen dies leider nicht alle so. So warf mir der durch sein schädliches Verhalten gegen die Landsmannschaft Schlesiens hinlänglich bekannte ehemalige Präsident der schlesischen Bundesdelegiertenversammlung, Prof. Michael Pietsch, Polenfeindlichkeit vor, nur weil ich einige wenige offene Probleme mit Polen angemerkt hatte. Ich frage: Was ist das für eine Versöhnung, wenn Unangenehmes nicht aufgearbeitet, sondern unter der Decke gehalten wird?

### **Probleme aus der Vergangenheit nicht zudecken.**

Deutschland ist schuldbewusst und aktiv mit eigenen Verbrechen umgegangen und hat damit weltweit Anerkennung gefunden. Verschiedene ehemalige Vertreiberstaaten haben inzwischen nachgezogen und werden damit dem Anspruch an eine kultivierte Gesellschaft vorbildlich gerecht. In meiner Rede auf dem Deutschlandtreffen am 23. Juni habe ich auf hoffnungsvolle Ansätze auch in der Zivilgesellschaft Polens und Tschechiens hingewiesen. Wer meint, es würden nur Verhärtungen und Empörung auf der Gegenseite erzeugt, wenn über Probleme aus der Vergangenheit gesprochen wird, der springt zu kurz und dient der Versöhnung überhaupt nicht. Man muss mit Bedauern und Unverständnis feststellen: Leute wie Prof. Pietsch gefährden sogar den Frieden in den eigenen Reihen, sie tragen Unversöhnlichkeit in unsere Gemeinschaft.

Leider hörte ich von einem ehemaligen Vorstandsmitglied soeben die Ansicht, das Eintreten für die Menschenwürde und für Grundfreiheiten gehöre nicht



hauptsächlich zu unseren Aufgaben, weil wir dabei von der Politik nicht mehr unterstützt würden. Diese Ansicht entspricht in höchstem Grade einer fatalen und völlig falschen Haltung. Sollen wir davon ausgehen, dass die Mittel gebende Politik uns erpresst? Wollen wir im Ernst signalisieren, dass wir käuflich sind? Wer soll noch vor uns Achtung haben, wenn wir uns für ein Linsengericht verkaufen? Wir müssten uns schämen. Und ich sage voraus: Mit einer solchen Politik, wie sie Kreise bei uns jetzt anstreben, stehen wir am Ende ohne Ehre da – und ohne Geld der Politik auch. Es gilt das Wort des französischen Diplomaten Talleyrand: „Man liebt den Verrat, aber nicht den Verräter.“

### **Versöhnung muss ihren angemessenen Platz haben.**

Obgleich die Versöhnung nicht ausdrücklich in unsere Satzung aufgenommen ist, arbeiten wir selbstverständlich daran. Schon seit Jahrzehnten. In meiner oben erwähnten Rede war ich auf die vielfältigen Aktivitäten landsmannschaftlicher Gruppen in Schlesien und darüber hinaus eingegangen. Auf örtlicher Ebene haben insbesondere die Heimatgruppen mit ihrer Ortsbezogenheit eine wichtige Aufgabe wahrgenommen. Dieser Zusammenarbeit kommt auch das gewachsene Interesse der Polen an dem deutschen Kulturerbe entgegen. Die Kultur als Treibriemen für Verständigung und Versöhnung entspricht unserem Satzungsziel, die kulturellen Werte schlesischer Überlieferung und Geschichte an die kommenden Generationen weiterzugeben. Dies geht am besten mit den Bewohnern des Landes, den Polen und den verbliebenen Deutschen. Es geht aber auch nicht ohne die Mithilfe staatlicher Stellen oder staatlicher Einrichtungen. Sich darum zu bemühen, ist Aufgabe der deutschen und polnischen Politik. Die Führung der Landsmannschaft muss dies stetig anmahnen. Das dient der ehrlichen und dauerhaften Versöhnung.

Es gilt, die Satzungsziele zeitgemäß mit der praktischen Arbeit zu verbinden. Ein geistiger Überbau, orientiert an den demokratischen Werten und denen des Menschenrechts, ist unverzichtbar. Fleißige kulturelle und verbandliche Alltagsarbeit allein ist kein ausreichendes Fundament. Zwar gelingt es einzelnen Gruppen, Menschen neu für Schlesien zu begeistern, wenn sie ihnen das Land zeigen, gleichwohl ist der Mitgliederzuwachs dadurch bescheiden. Ein Landesvorsitzender, der dies als Haupttätigkeit propagiert, hat leider seit Jahren den größten Mitgliederverlust. Junge Leute und andere Nichtmitglieder interessieren sich selbstverständlich auch für Menschenrechte und geschichtliche Wahrheit und werden deshalb Mitglied. Den bisherigen Mitgliedern ist dies auch ein besonderes Anliegen, das sie in unserer Gemeinschaft verbleiben lässt. Es bleibt ohnehin die drängende Frage, wie die Landsmannschaft überleben soll, wenn die Erlebnisgeneration mit ihrer emotionalen Bindung an ihren Geburtsort abgetreten ist. Mit Aufgabe unserer grundlegenden Werte schaffen wir das nicht. Wir müssen unsere Fundamente sichern – und nicht unterminieren.

### **Herabwürdigung eigener Anhänger.**

Gar nicht akzeptabel ist es, die eigenen Mitglieder herabzuwürdigen, wie dies gerade ein ehemaliger stellvertretender Bundesvorsitzender in einem Papier getan hat. Er nannte den Beifall, der für meine Ausführungen gespendet wurde und wird, einen Beifall von traumatisierten und enttäuschten Vertriebenen, die, wenn schon ohnmächtig, eine kleine Genugtuung empfinden, wenn wenigstens allen



„Schurken“ ihr Unrecht oder Versäumnisse vorgehalten würden. Sind es wirklich

diese Primitivinstinkte, aus denen sich der Beifall speist? Gibt es nicht auch das Empfinden für Gerechtigkeit oder für konkrete Benachteiligungen, die angemahnt werden müssen? Gibt es nicht Beifall für Zukunftsvisionen? Während meiner Reden beim Deutschlandtreffen brandete jedenfalls immer dann großer Beifall auf, wenn ich von Zusammenarbeit und Versöhnung sprach. Alles überhört? Warum? Was ist die Absicht?

### **Skandalisierung des Deutschlandtreffens trifft alle Schlesier.**

Mit seinen falschen Aussagen über meine angebliche Polenfeindlichkeit und darüber, dass meine Reden „in keinster Weise dem Anliegen der Versöhnung dienen würden“, hatte Prof. Pietsch meine Hinrichtung versucht. Ohne meine Rede vom 23. Juni zu kennen, erlagen Innenminister und Landtagspräsident solchen Einflüsterungen und sagten ihr Kommen beim Deutschlandtreffen ab. Dass auf diese Weise unsere eigenen Leute die ganze Veranstaltung öffentlich skandalisiert und torpediert haben, ist in höchstem Maße amateurhaft und ohne Weitsicht. Es ist egoistisch und verwerflich.

Was soll man von einem Verband noch halten, in dem solche Methoden angewandt werden? Mit mir sollte ein noch nicht mundtot gemachter Vertriebenenvertreter auf eine unappetitliche Weise aus dem Weg geräumt werden, um damit auch gleich wichtige Satzungsanliegen aus dem Blick zu nehmen. Es gibt zwar in Parteien und Verbänden immer wieder Richtungsstreitereien, jedoch werden diese professionell ausgetragen, ohne den eigenen Verein zu ruinieren. Soll das bei uns anders sein?

### **Landsmannschaft als Objekt eines Machtkampfes.**

Bleibt noch anzumerken, dass Pietsch schon einen Tag nach unserem Treffen in Hannover den nächsten Versuch startete, der Landsmannschaft zu schaden. Er ist als Vizepräsident von Haus Schlesien mit verantwortlich für die fristlose Kündigung der Geschäftsräume der Landsmannschaft in dieser Einrichtung. Schon zwei Tage vor unserem Treffen berichtete Pietsch dem Präsidenten des Hauses, Reinhard Blaschke, über meine angeblich beabsichtigten Reden. Blaschke teilte mir daraufhin schriftlich mit, dass diese Reden von der Niedersächsischen Landesregierung nicht gebilligt würden. Er forderte mich deshalb auf, meine Reden „nach den Maßstäben der heutigen politischen Meinungen der staatstragenden Parteien auszurichten.“ Er bat mich weiterhin, ihm einen von der (rotgrünen) Niedersächsischen Landesregierung genehmigten Redetext zuzusenden, damit Haus Schlesien über die eigene Teilnahme am Deutschlandtreffen entscheiden könne. Ein inszeniertes Zensur-Trauerspiel, das in der Demokratie nichts zu suchen hat und beispiellos ist.

Was bedeuten diese unglaublichen Vorgänge? Entmutigung oder Anreiz für noch mehr Engagement? Klar ist: Ungerechtfertigte Angriffe und Ignoranz, beschämende Akte der Selbstaufgabe und der Keim von Korruption können nicht die Maßstäbe sein, von denen sich ein über 60 Jahre bestehender Verband leiten lassen darf. Treulosigkeit ließe die Gründer sich im Grabe umdrehen. Denn sie schadet dem Recht, der Selbstachtung und der ehrlichen Versöhnung.



Quelle: Presseinformationen der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien e.V., Nr. 10/2013 vom 05. August 2013.  
Bundesgeschäftsführung: Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter,  
Tel.: (02244) 9259-0, Fax: (02244) 9259-290.

**4) AGMO e.V. - Rundschreiben vom 15.08.2013: "nomen est omen"**

Sehr geehrter Herr Hanke,

die Bundestagswahl 2013 steht bevor. Deutsche im Ausland, die bisher weitestgehend davon ausgeschlossen waren, dürfen teilnehmen, so auch unsere Landsleute in der Republik Polen. Ohne Frage ein wichtiges Thema. Doch darf in den Vorbereitungen auf den 22.09.2013 folgendes nicht untergehen:

**Auch zum neuen Schuljahr 2013/2014 wird abermals ein ganzer Jahrgang von Kindern der deutschen Volksgruppe in die Vor- und Grundschulen der Republik Polen eintreten, ohne auf absehbare Zeit die Möglichkeit zu haben, durchgehend deutschsprachigen Unterricht zu erhalten:** Die dringend gebotenen deutschen Kindergärten und Grundschulen sind bis auf weiteres immer noch nicht in Sicht. Vorhandene bilinguale Grundschulen und Gymnasien werden teils am Gängelband geführt, teils nicht im nötigen Umfang unterstützt.

Zum Beginn des neuen Schuljahrs in der Republik Polen am 1. September 2013 wollen wir in einem thematisch passenden Artikel Bilanz ziehen und einen Ausblick auf die kommenden Entwicklungen geben. Eines tritt klar zu Tage: Das neue Schuljahr wird mit Sicherheit zahlreiche neue Aufgaben für die AGMO e.V. bereithalten.

Zum Artikel auf der Netzseite der AGMO e.V. gelangen Sie hier:

<http://www.agmo.de/aktuelles/mitteilungen/205-nomen-est-omen-name-als-programm-oder-sichtbares-zeichen>

Wir wollen diesen Weg mit Ihnen gemeinsam gehen und bitten daher um Ihre vielfältige Unterstützung unserer Arbeit für die Deutschen in der Republik Polen:

[www.agmo.de/mithelfen/spenden](http://www.agmo.de/mithelfen/spenden)

[www.agmo.de/mithelfen/mitglied-werden](http://www.agmo.de/mithelfen/mitglied-werden)

Mit freundlichen Grüßen

Ihre AGMO e.V.

**AGMO e.V. - Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien,  
Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen**  
Breite Str. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228/636859, Fax 0228/690420, Mail: [info@agmo.de](mailto:info@agmo.de)



## **5) Spekulationen des Bundesverwaltungsamtes zu einer neuen „Aussiedlerwelle“ sind unverantwortlich**

Zu den Berichten über ein internes Schreiben des für die Aufnahme von Spätaussiedlern zuständigen Bundesverwaltungsamtes erklärt die BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:

Panikmache um den Zuzug von Spätaussiedlern nach Deutschland ist weder berechtigt noch angebracht. Seit Jahren sind die Zuzugszahlen rückläufig. So kamen 2012 nicht einmal 2000 Aussiedler zu uns. Auch die 10. Änderung des Bundesvertriebenengesetzes, die von Bundestag und Bundesrat im Juni und Juli beschlossen, aber noch nicht in Kraft gesetzt wurde, wird keine erneuten Zuzugsströme auslösen.

Das müsste auch das Bundesverwaltungsamt wissen und zwar besser als alle anderen. Umso mehr sind die in dem Schreiben geäußerten Erwartungen an eine neue „Aussiedlerwelle“ unverantwortlich. Objektiv kann derzeit niemand realistische Zuzugszahlen benennen.

Russlanddeutsche entscheiden individuell und situativ, ob sie ihr Leben als Deutsche in ihren Herkunftsgebieten fortsetzen oder nach Deutschland kommen. Für die Aufnahme von Spätaussiedlern gelten im Wesentlichen weiterhin die gleichen Voraussetzungen. Es ist zu hoffen, dass das Gesetz bald in Kraft tritt und getrennte Familien endlich zusammenführt.

Die Änderung war längst überfällig, nachdem die schon 2011 beschlossene Härtefallregelung wegen des restriktiven Verwaltungshandelns bei der Antragsbearbeitung keine nennenswerte Verbesserung gebracht hatte.

Mit der Änderung hat der Gesetzgeber eine Regelung beschlossen, die getrennten Familien von Spätaussiedlern eine Chance auf ein gemeinsames Leben in Deutschland ermöglicht. Dies ist menschlich angemessen, denn viele ältere und kranke Spätaussiedler bedürfen der Pflege und Fürsorge ihrer Kinder. Der Hilfe durch Dritte sind wegen der geringen Renten enge Grenzen gesetzt. Die Familie bietet den erforderlichen Zusammenhalt und entlastet zugleich die Pflegekassen. Eine Belastung der Rentenkassen ist sehr unwahrscheinlich, weil Abkömmlinge und Ehegatten von Spätaussiedlern, die jetzt nachträglich in den Aufnahmebescheid eines Spätaussiedlers einbezogen werden können, keinen Rentenanspruch nach dem Fremdrentengesetz erwerben.

Wenige in Deutschland wissen, welchen Drangsalierungen die Deutschen in der Sowjetunion jahrzehntelang ausgesetzt waren. Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion 1941 wurden sie wegen ihres Deutschtums in Kollektivhaftung genommen und aus dem europäischen Teil der UdSSR nach Sibirien und Mittelasien verbannt. Sie mussten jahrelang Zwangsarbeit leisten, der Gebrauch der deutschen Sprache sowie die Rückkehr an ihre früheren Wohnorte waren verboten. All dies wirkt in den Familien als Kriegsfolgeschicksal nach. Sie bedürfen nach wie vor unserer Solidarität.

BdV-Pressemitteilung Nr. 16 vom 16.08.2013

## **6) Bitte um Unterstützung: Dissertation über vertriebene Apotheker**

Im Institut für Geschichte der Pharmazie in Marburg /Lahn entsteht gegenwärtig eine Dissertation über Vertreibung und Integration deutscher Apotheker nach dem Zweiten Weltkrieg, für die um Mithilfe aus dem Kollegenkreis gebeten wird. Wessen Familie kam nach 1945 aus den deutschen Ostgebieten in die Bundesrepublik oder in die SBZ / DDR? Wer kennt Nachfahren von vertriebenen Apothekern? Bitte, melden Sie sich beim Institut für Geschichte der Pharmazie in Marburg, wenn Sie Kenntnisse, Archivmaterial oder Fotos aus dieser Zeit besitzen.



Ihr Ansprechpartner:

Jochen Schröder

Haidlenstraße 23, 70597 Stuttgart

Ruf: 0711-46 29 11, Fax: 0711-765 33 84

[jochen.schroeder@staff.uni-marburg.de](mailto:jochen.schroeder@staff.uni-marburg.de)

Professor Dr. Christoph Friedrich

Institut für Geschichte der Pharmazie

Roter Graben 10, 35032 Marburg

Ruf: 06421-28 22 829

[Ch.friedrich@staff.uni-marburg.de](mailto:Ch.friedrich@staff.uni-marburg.de)

(wir verdanken die Vermittlung dieses Aufrufs unserem Mitglied Frau Apothekerin Ute Breitsprecher, die diese Mitteilung im „Rundschreiben der Apotheker-Kammer Hamburg, Juli 2013, fand).

## **7) 06.08.2013: Russlanddeutsche feiern in Kreuzberg**

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg, veranstaltete am Dienstag, dem 6. August 2013, ab 17 Uhr, im Rathaus in Kreuzberg an der Yorckstraße, einen Abend der Begegnung mit Kulturprogramm und Ausstellung über die Geschichte und Integration der Deutschen aus Russland zum „250. Jahrestag des Manifestes der Zarin Katharina II“.

Die Moderation der Veranstaltung hatte kenntnisreich der Projektleiter Jakob Fischer übernommen. Er fand die richtigen Worte, die informativen Filmvorführungen zur „Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland und ihre Integration in Deutschland“, Reden und musikalischen Darbietungen des INA-Ensembles mit dem beeindruckenden Solisten Alexander Steinbrecher, zu verbinden. Die Veranstaltung schloss mit dem gemeinsamen Singen von deutschen Volksliedern. Ein Besucher der Veranstaltung konnte dabei schnell erkennen, dass die russischen Lieder, die während der Veranstaltung von Alexander Steinbrecher vorgetragen wurden, die höchsten Emotionen hervorriefen.



Bild links: Bezirksstadträtin Jana Borkamp (vorn). – Bild rechts: Das INA-Ensemble. Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke

Grußworte sprachen Christoph Bergner, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und – für den gastgebenden Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg – die frischgewählte Stadträtin für Finanzen, Kultur und Weiterbildung Frau Jana Borkamp. Der Landesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Dr. Alexander Rupp, ergriff ebenfalls das Wort.





Von links: vier Mitglieder des INA-Ensembles (Arthur Becker und Oxana Faller mit Domra, Dmirtry Faller mit Knopfakkordeon, Morgan Nikolay mit kleiner Balalaika), der Solist Alexander Steinbrecher, Christoph Bergner, (MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen), Alexander Hartmann (Balalaika-Alt) vom INA-Ensemble mit Ehefrau Iraidia Hartmann, Dr. Alexander Rupp (Landesvorsitzender der Russlanddeutschen), hinter dem Ehepaar Hartmann Moderator und Projektleiter Jakob Fischer.

*Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke*

Die Ausstellung im 1. Stock des Treppenhauses im Rathaus Kreuzberg in der Yorckstraße läuft noch bis zum 30. August 2013:

***Rathaus Berlin-Kreuzberg***  
**10965 Berlin, Yorkstraße 4-11, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg**  
Fahrverbindung: U 6, U 7 – Mehringdamm, etwa 300 m zu Fuß

LM der Deutschen aus Russland e.V.  
Viktoria-Auguste-Allee 50 A, 13403 Berlin Besucheranschrift:  
. c/o Aussiedlerberatung 13403 Berlin  
Telefon: (030) 26 55 23 34, Telefax: (030) 26 55 23 34  
e-Mail: [russland.deutsche@berlin.de](mailto:russland.deutsche@berlin.de)  
[www.deutscheausrussland.de](http://www.deutscheausrussland.de)  
Bank für Sozialwirtschaft, Konto 3225100, BLZ 100 205 00

Reinhard M.W. Hanke

## **8) Tagung zu niedersorbischen Trachten in Sommerfeld am 19.08.2013**

Mit einem Brief lud die Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur / Šula za dolnoserbsku rěc a kulturu nach Sommerfeld (sorb. Žemr, poln. Lubsko) (19.284 Einwohner zu Montag, dem 19.08.2013 in die sogenannte Ostniederlausitz ein. Dieses Städtchen, rund 70 km östlich von Cottbus, liegt im südöstlichen Zipfel des ehemaligen Kreises Crossen a. d. Oder und am östlichen



Rande des ursprünglichen niedersorbischen Sprachgebietes. Hier hatten sich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges und den Vertreibungen der angestammten Bevölkerung Reste der wendischen /niedersorbischen Sprache und Traditionen erhalten.

Die in Göhren / Górzyn, nördlich von Sommerfeld, geborene Polen Agnieszka Łachowska hat sich viele Jahre mit den wendischen Wurzeln ihres Heimatortes und der Umgebung beschäftigt. Im Rathaus von Sommerfeld wurden nun, unterstützt von der Stadt Lubsko, die Ergebnisse dieser Forschungen von Frau Łachowska in einem gut illustrierten Vortrag vorgestellt: „Traditionelle Kleidung in den Dörfern der Ostniederlausitz unter gesellschaftlichem und kulturellem Aspekt im XIX. und XX. Jahrhundert. Originelle Elemente der Trachten“.

Unter der vorzüglichen Leitung der Veranstaltung durch Frau Maria Elikowska-Winkler von der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur in Cottbus fand ein reger Gedankenaustausch der Zuhörer mit der Referentin statt. Der Vortrag und die kleine Ausstellung im „sala ratusza Nr. 15 im 1. Stock“ zeigten auch die Bedeutung, die die Dokumentationen, Zeitschriften und Sammlungen der 1945 vertriebenen Bevölkerung für die aktuelle Forschung und Zusammenarbeit einnimmt.



**Links:** Ein Vertreter der Stadt Lubsko begrüßt die Teilnehmer der Tagung; rechts die Veranstalterin und Moderatorin, Frau Maria Elikowska-Winkler. Im Hintergrund eine kleine Ausstellung mit Bilder und Textseiten aus Heimatzeitungen deutscher Vertriebener aus diesem Teil des Kreises Crossen. An der Wand des Rathaussaales im 1. Stockwerk, über dem lateinischen Spruch „Pro publico bono“ in der Mitte das Stadtwappen von Lubsko, eingerahmt vom Staatswappen Polens und einem Kruzifix (!) – wo ist das in der Bundesrepublik Deutschland noch möglich...? Übrigens: eine Außenansicht des Rathauses findet sich in unserem Rundbrief Nr. 629 auf Seite 7.

**Rechts:** Die Referentin des Tages, Frau Agnieszka Łachowska (links) und Frau Maria Elikowska-Winkler; dazwischen Frau Krause in der sorbischen Tracht einer verheirateten Frau.

*Aufnahmen: Reinhard M.W. Hanke*

Das Grußwort der Stadt Lubsko sprach ein Dezernent der Stadtverwaltung, da der Bürgermeister Bogdan Bakalarz zur selben Zeit das sächsische Kamenz besuchte. Und Professor Dr. habil. Tomasz Jaworski von der Universität in Grünberg / Zielona Góra, der dort der Gesellschaft der Freunde des Sorbenlandes vorsteht, berichtete u.a. über seinen Besuch im imponierenden Indianermuseum in Washington D.C. / USA.

Nach dem Mittagessen im Restaurant „Duet“, nahe dem Büttelturm, ging es zurück zur Pfarrkirche Mariä-Heimsuchung (bis 1945 Maria Magdalenenkirche) mit ihren beeindruckenden Netzgewölben, unter denen die vielseitig begabte Frau Maria Elikowska-Winkler mit ihrer wunderschönen Stimme ein Lied in sorbischer Sprache vortrug. Stadtgeschichte, Stadtname und Stadtbild erläuterte der Germanist und Sorabist Aleksander Draguła. Er führt den Namensteil „Sommer“ im deutschen Stadtnamen auf einen Personennamen zurück, der sorbische Name Žemr ist eine Übersetzung des deutschen Namens, der erste polnische Name der Stadt bezog sich auf die sorbische Namensform, die wurde dann aber durch den aktuellen Namen Lubsko ersetzt, der von dem Flüsschen Lubst (auch Lubis) abgeleitet wurde.

Auf die Tagung hatte mich mein Freund Martin Pernack, selbst Sorbe aus der Niederlausitz mit Niedersorbisch als Muttersprache, hingewiesen; er organisierte auch unsere aus fünf Personen bestehende Fahrgemeinschaft nach Sommerfeld.

Nach Abschluss der Tagung bewog er auch die Referentin Agnieszka Łachowska uns ins Dorf Göhren zu begleiten, zu dem diese reiches Material für ihre Forschungen gewonnen hatte.

Reinhard M.W. Hanke

## **zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

# **1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke**  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin  
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077  
[hanke.reinhard@gmail.com](mailto:hanke.reinhard@gmail.com)

Konto Nr. 1199101  
Postbank Berlin  
(BLZ10010010)  
09. Juli 2013 Hk

248	Donnerstag	29. August 2013,	18.30 Uhr
	Thema	<b>"Die guten Köpfe studieren, die übrigen lernen rechnen und schreiben und werden auf das Handwerk geschult." Wegweisende Aspekte der frühen preußischen Schul- und Bildungsgeschichte 1717-1794. (mit Medien).</b>	
	Referent	Frank R i e d e l, M.A., Wustrau	

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Kleiner Saal im Theater-Coupé.  
**Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

„*Civibus aevi futuri*“ – „Den Bürgern künftiger Zeiten“ verkünden goldene Lettern über dem Portal des Alten Gymnasiums in Neuruppin. Was heißen soll: „Schaut her, das hier ist kein Zufall, das haben wir bewußt so gemacht!“

Am 24. November 1791 wurde das Neuruppiner Gymnasium als erster öffentlicher Neubau nach dem verheerenden Stadtbrand von 1787 eingeweiht. Es gleicht einer dreiflügligen Schlossanlage. Und das besondere ist der Standort: Die Schule steht auf dem mittleren der drei großen zentralen Plätze der Stadt. Das ist der Ort, der historisch eigentlich einem Kirchenbau zukam. Im Türmchen über dem Dreiecksgiebel eine Glocke, die wie in anderen Städten die Kirchenglocke, des Tages Stunde verkündete.

„*Sapere aude*“ – „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ hatte der preußische Philosoph Immanuel Kant die Aufklärung definiert. Die Bauherren des neuen Neuruppin hatten den Mut, als Symbol für den Stellenwert der Bildung das Schulgebäude in die Mitte ihrer Stadt zu stellen.

**Neuruppin als Paradebeispiel für die These: Preußen war ein richtungsweisender Bildungsstaat? Ja, in der Tat!** Am 1. Juni 1794, wenige Jahre nach der Einweihung des Neuruppiner Gymnasiums, trat das Allgemeine Landrecht für die Preußischen Staaten in Kraft. Im § 1 des 12. Titels vom 2. Teil dieses Allgemeinen Landrechts heißt es: „*Schulen und Universitäten sind Veranstaltungen des Staates, welche den Unterricht der Jugend in nützlichen Kenntnissen und Wissenschaften zur Absicht haben.*“ Die Bildung der Bevölkerung wurde zur Aufgabe des Staates erklärt!

Frank R i e d e l, geb. 1970 in Rathenow, verheiratet, 1 Sohn. 1989 Abitur in Rathenow, danach Studium der Chemie an der Universität Rostock; durch Recherchen im Rathenower Stadt- und Kreisarchiv ab 1987 vermehrt zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Thematiken zugewandt. Wechsel an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Zuge der politischen Wende des Herbstes 1989. 1990-1996 Studium der Geschichte (Hauptfach), der Historischen Hilfswissenschaften sowie der Externen Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung (Nebenfächer) an der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Abschluss mit der Gesamtnote „sehr gut (1,4); während des Studiums Zuarbeit zu einem Forschungsprojekt der Royal Society London über „Hofgeschenke in

Wilhelminischer Zeit 1888-1918“, Praktika beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen, in Kirchen-, Kommunal- und Staatsarchiven, darüber hinaus wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Geschichte; Stipendiat der Julien Stiftung Hamburg; 1996-1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät im Rahmen des deutschlandweiten DFG-Forschungsprojektes „Die Entstehung des öffentlichen Strafrechts“; 1996-1998 Konzeption und Realisation des Burgmuseums Schlossfreiheit Tangermünde im Auftrag der Stadt Tangermünde. Seit April 1999 Kustos des Brandenburg-Preußen Museums Wustrau (Eröffnung 29.09.2000, bis dato knapp 120.000 Besucher); Aufbau und Einrichtung des Wustrauer Museums inklusive Magazin, Archiv und Bibliothek; Konzeption und Realisation von wechselnden Sonderausstellungen und Vortragsreihen; Herausgabe der Schriften des Museums; Vortragstätigkeit. Stellv. Vorsitzender des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel, einem der ältesten deutschen Geschichtsvereine, der seit 1838 wissenschaftliche Jahresberichte publiziert. Mitglied der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg.

**Eintritt frei!**

(Mitgliedsbeitrag 35,00 Person im Jahr, Ehepaare EURO 60,00 im Jahr)

## **2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin  
Konto Nr. 65004109  
BLZ 100 100 10  
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: 030-2191 3077  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
21. Juni 2013/Hk/Jö

385 **Freitag** 13. September 2013, 19.00 Uhr  
**Thema** **Die Auslandseinsätze der Bundeswehr und ihre Bedeutung für die Sicherheit Deutschlands und der Welt.**  
(Mit Medien).  
**Referent** Hauptmann Diplom-Politologe Pierre W i n s c h e , Berlin  
**Ort:** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Str. 4 D, 12205 Berlin

Ob Afghanistan, Kosovo oder andere Länder: Die Bundeswehr befindet sich seit vielen Jahren mit mehreren tausend Soldaten in unterschiedlichen Ländern im Einsatz. Auch das Aufgabenspektrum in den Einsatzländern ist sehr unterschiedlich. Dieses reicht von humanitärer Hilfe bis hin zum bewaffneten Einsatz zur Krisenbewältigung und Konfliktverhütung. Bevor es jedoch zu einem Einsatz der Bundeswehr im Ausland kommt, bedarf es einer Zustimmung des deutschen Bundestages. Auslandseinsätze der Bundeswehr werden daher immer von der Politik entschieden und bedürfen somit einer intensiven Diskussion in der Öffentlichkeit im Vorfeld, aber auch während und nach den Einsätzen. Die Veranstaltung soll dazu dienen, Informationen über die aktuellen Auslandseinsätze der Bundeswehr zu geben, um somit die nötige öffentliche Diskussion über die politischen Ziele der Einsätze sowie über deren sicherheitspolitische Relevanz für Deutschland und die Welt, zu fördern.

Hauptmann Pierre W i n s c h e ist seit 2003 bei der Bundeswehr und Diplom-Politologe. Als Luftwaffenoffizier war er nach seinem Studium mehrere Jahre als Hörsaalleiter an der Unteroffizierschule der Luftwaffe tätig. Seine Schwerpunktthemen sind die Innere Führung der Bundeswehr - der "Staatsbürger in Uniform" als Teil der Gesellschaft, die Einbindung Deutschlands in internationale Sicherheitssysteme sowie der Internationale Terrorismus.

**Eintritt frei!**

(Mitgliedsbeitrag 25,- €/Jahr)



### **3) Ostprien. Vortrag von Dr. Ralf Meindl**

*Eine Veranstaltung im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Forums Neuer Markt »1933 als Zäsur?«*

Donnerstag, 22. August 2013, 18.00 Uhr,  
Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Kutschstall,  
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam

Klischeebilder, politisierte Urteile und idyllisierte Erinnerungen prägen vielfach unser Bild von Ostpreußen, und in der Heimatliteratur zu dieser Region spielt der Nationalsozialismus kaum eine Rolle. Doch wie erlebte Ostpreußen das Jahr 1933 tatsächlich? Der Vortrag zeigt auf, wie im äußersten Nordosten des Reiches eine ganz eigene Spielart des Nationalsozialismus auf eine besondere politische wie geistig-kulturelle Landschaft traf. Gerade die spezifisch ostpreußische Entwicklung macht die Provinz zu einem ausgesprochen interessanten Beispiel für die Geschehnisse und Wirkmechanismen im Jahr 1933 und ihre Auswirkungen auf die deutsche Geschichte.

Dr. Ralf Meindl, geboren 1971 in Speyer, studierte in Freiburg Geschichte, Politik, Soziologie und Philosophie. 2006 promovierte er mit einer Arbeit über den ostpreußischen Gauleiter Erich Koch. Nach Stationen als Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei den Museen der Stadt Lüdenscheid und dem Institut für Geschichte und Biographie der Fern-Universität Hagen ist er derzeit Vorsitzender des Berliner Historikerlabors.

Eintritt: 3,00 €

Die Veranstaltungsreihe »1933 als Zäsur?«, die jeweils einmal im Monat das Jahr 1933 mit Blick auf dessen Bedeutung für die Kirche, das Militär oder die Region Brandenburg beleuchtet, wird koordiniert vom Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF). Weitere Veranstalter sind das Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ), das Haus der Brandenburg-Preußischen Geschichte (HBPg), das Potsdam Museum, das Deutsche Kulturforum östliches Europa, die Stiftung Garnisonkirche, das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw), die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung (BLpB), die Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur (LAKD) und die Gedenkstätte Lindenstraße.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer [Website](#).

Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V.

Dr. Klaus Harer, Berliner Straße 135 | Haus K1, D-14467 Potsdam

T. [+49 331 20098-44](tel:+493312009844), F. [+49 331 20098-50](tel:+493312009850)

E-Mail: [harer@kulturforum.info](mailto:harer@kulturforum.info) [www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

#### **4) Freitag, 23.08.2013, 19.00 Uhr:**

110. Geburtstag von Jochen Klepper – Olympiagedichte von Jochen Klepper.

Vorgestellt von Günter Holtz. / Ort: Ev. Kirchengemeinde Nikolassee, Jochen-Klepper-Saal, Kirchweg Nr. 6, 14129 Berlin.

*[Der Theologe J. Klepper wurde am 22.03.1903 in Beuthen an der Oder in Schlesien geboren, Freitod am 11.12.1942 in Berlin].*

Jeweils freitags, 19 Uhr, finden seit dem 15.02. 13 am selben Ort weitere Veranstaltungen zum 110. Geburtstag von Jochen Klepper statt: 27.09. (seine Lieder im Gesangbuch), 25.10. (seine Gedichte und Aufsätze), 22.11. (J.K. und seine Kirche).



**zu C. Sonstige Veranstaltungen**

**a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:**



Zwei Bilder von der WBW-Tagesfahrt am 10.08.2013: im Tierpark Ivenacker Eichen (links), Schlossruine in Dargun (rechts).  
Aufnahmen: Reinhard M.W. Hanke

**1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg**

(Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Tel. 030-215 54 53 (Anrufannahmer), **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr**), jeweils sonnabends:

	Mitglieder / Gäste
04.05.2013: Brandenburg (DB)	20,00 / 25,00
22.06.2013: Forst (100 J. Dt. Rosenschau), Horno, Pforfen, Beitsch, Sommerfeld	45,00 / 50,00
10.08.2013: Altentreptow, Tierpark Ivenacker Eichen, Dargun, Demmin	€ 47,00 / 52,00
07.09.2013: Grabow, Ludwigslust (Schloss-Besichtigung), Neustadt-Glewe, Wöbbelin (Theodor Körner), Parchim,	€ 47,00 / 52,00
05.10.2013: Leipzig (200 Jahre Völkerschlacht, 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal),	€ 45,00 / 50,00
30.11.2013: Neubrandenburg (Weberglockenmarkt) u.a.m.	€ 42,00 / 47,00

TF 13-05 Sonnabend, 07. September 2013: **Grabow – Ludwigslust – Neustadt-Glewe - Parchim**

**Grabow** (am 31.12.2011 5.773 Einwohner), vor 1225 als Stadt in der Nähe einer im 12. Jh. auf der Eldeinsel gelegenen Burg entstanden, wird geprägt durch die weitgehend geschlossen erhaltene Fachwerkbauung der dadurch reizvollen Innenstadt. Sehenswert sind auch die Stadtkirche St. Georg (ursprünglich Backsteinbau des 13. Jh., nach Brand von 1725 fast gänzlich neu errichtet) und das zweigeschossige Rathaus, ein Fachwerkbau von 1726/27. – **Ludwigslust** (31.12.2011: 11.984 Einwohner in sieben Ortsteilen) wird durch das spätbarocke Schloss (erbaut 1772-1776) als zeitweilige Residenz geprägt, in dem wir auch eine Führung haben werden. Ein Gang durch den Schlossgarten schließt sich an.- Unser nächstes Ziel ist **Neustadt-Glewe** (31.12.2011: 6.497 Einwohner), 1248 erstmals urkundlich erwähnt. Die Burg aus dem 13. Jh. ist gut erhalten, in ihr befindet sich heute ein Museum zur Burggeschichte. Unweit der Burg befindet sich das Neue Schloss (Bau von 1619 – 1717). Der Stadtkern wird von vielen Fachwerkhäusern bestimmt. Im nahen Dorf **Wöbbelin** besuchen wir das Theodor-Körner-Denkmal am Todesort vom 26. August 1813. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges entstand hier auch ein Außenlager des Konzentrationslagers Hamburg-Neuengamme (heute Gedenkstätte). – Abschluss der Fahrt ist der Besuch der Stadt **Parchim** (31.12.2011: 18.242 Einwohner in sechs Ortsteilen). Die Ersterwähnung der Burg erfolgte 1170, die nahe



gelegene deutsche Siedlung erhielt um 1200 Stadtrecht. Der Stadtkern um die Kirchen St. Georgen (Altstadt) und St. Marien ist ein gut erhaltenes Flächendenkmal mit vielen Einzeldenkmälern: zahlreiche Fachwerkhäuser, das Rathaus (ursprünglich aus dem 14. Jh., 1818 grundlegend umgebaut), die mittelalterliche Stadtbefestigung usw.

## **2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen**

(Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufernehmer):

*Sb, 20.04.2013: Reinhard M.W. Hanke, Berlin: Von Hangelsberg nach Fürstenwalde  
[verlegt, neuer Termin im Jahr 2014]*

*Sb, 29.06.2013: Angelika Hanske, Berlin: Angermünde und Umgebung*

*Sb, 21.09.2013: Joachim Moeller, Berlin: Templin.*

*Wegen der Hitzewelle am 27.07.2013 verlegt auf:*

*Sb, 19.10.2013: Angelika Hanske, Berlin: Luckenwalde und Umgebung*

*Sb, 16.11.2013: Führung auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde*

*(nur für Mitglieder von AGOM und LmW)*

## **3) Studienfahrt nach Krakau, 07. bis 11.10.2013**

Der Anmeldetermin ist bereits verstrichen. Die Teilnehmer der Studienfahrt stehen fest.

Nachmeldungen zu dieser Reise können unter Berücksichtigung von jeweils festzustellenden Mehrkosten angenommen werden.

Programm und Anmeldeformular finden sich im Rundbrief Nr. 630 oder können angefordert werden.

## **4) 21.06 bis 12.2013 Freiluft-Ausstellung "Schlaglichter auf die künftige Dauerausstellung" der Stiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung"**

Vorplatz des Deutschlandhauses, Anhalter Straße Ecke Stresemannstraße in Berlin-Kreuzberg.  
Dokumentation zentraler Kapitel der Geschichte der Vertreibung in Europa im gesamten 20. Jahrhundert, wobei Flucht, Vertreibung, Integration der Deutschen ein Schwerpunkt ist. Die Ausstellung ist 2-sprachig: Deutsch / Englisch.

## **5) Tag der Heimat 2013 am Sonnabend, dem 24.08.2013: „Unser Kulturerbe – Reichtum und Auftrag“**

Veranstalter: Bund der Vertriebenen (BdV)

**12.00 bis 14.00 Uhr. Einlass ab 10.00 bis 11.45 Uhr,**

**Ort: Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin, Saal 2,**

**Neue Kantstraße / Ecke Messedamm, Berlin-Charlottenburg.**

### Geistliches Wort und Gedenken

Helge KLASSOHN, Kirchenpräsident i.R., Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD für Fragen der Spätaussiedler und der Heimatvertriebenen

### Ansprache

Erika STEINBACH MdB, Präsidentin des BdV



**Festrede**

Prof. em. Dr. Arnulf BARING, Historiker

Musikalische Umrahmung: Potsdamer Turmbläser

Im Anschluss an den Festakt

Findet um 15.00 Uhr

Die Kranzniederlegung auf dem  
Theodor-Heuss-Platz statt.

Bund der Vertriebenen - Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.

Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Tel.: 0228 / 8 10 07 30, Fax: 0228 / 8 10 07 52

Email: [info@BundderVertriebenen.de](mailto:info@BundderVertriebenen.de)

Internet: [www.Bund-der-Vertriebenen.de](http://www.Bund-der-Vertriebenen.de)

**6) 64. Schlesisches Erntedankfest der Landsmannschaft Schlesien**

**Berlin/Mark Brandenburg e.V.,**

Kulturprogramm mit ökumenischer Andacht, Hauptredner Dipl.-Vw. Peter Großpietsch,  
Chefredakteur des "Grafschafter Bote", Lüdenscheid,

Sonnabend, 28. September 2013 im Rathaus Friedenau, Schlesiensaal, Breslauer Platz.

Beginn: 14 Uhr. Eintritt frei. Kontakt: Ruf 030-265 52 20 (Herr Zain).

**7) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften im BLV Berlin:**

"Unterschiedliche Traditionen - gemeinsam für Europa"

Sonnabend, 16. November 2013, ab 10.00 Uhr, Rathaus Schöneberg, Willy-Brandt-Saal,  
John-F.-Kennedy-Platz, Berlin-Schöneberg.

Kontakt: Ruf 030-2547345 Herr Hempel.

**b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:**

**1) Bundestreffen der westpreußischen Heimatkreise**

(soweit uns bekannt geworden)

26. - 28.04. Marienburg  
26. - 29.04. Großes Werder  
27. - 28.04. Kulm  
09. - 12.05. Deutsch Krone  
10. - 12.05. Flatow  
10. - 12.05. Marienwerder  
11. - 12.05. Thorn  
09.06. Zempelburg / Tuchel  
10.08. Konitz

Weimar  
Travemünde  
Nienburg  
Bad Essen  
Gifhorn  
Celle  
Lüneburg  
Ronnenberg-Weetzen  
Münster-Wolbeck

31.08. Rosenberg  
07. - 08.09. Wirsitz  
04. - 06.10. Schlochau  
12.10. Elbing

Halle in Westf.  
Northeim  
Northeim  
Bremerhaven



## **2) Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.**

**BAG Hainstr. 5, 35066 Frankenberg**  
1. Vorsitzender Adolf Fiedler  
Hainstraße 5, 35066 Frankenberg-Eder  
Telefon 06451/6566

Frankenberg, Regensburg - 01.07.2013

### **E i n l a d u n g**

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

in der Zeit vom 06. bis 09.09.2013 führt die Bundesarbeitsgemeinschaft für ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V. (BAG) in Zusammenarbeit mit dem vhs-Bildungszentrum Sambachshof in Bad Königshofen eine Seminartagung für Lehrerinnen, Lehrer, Studentinnen, Studenten und andere Multiplikatoren durch. Das Thema lautet „Von der Zweistaatlichkeit zur Einheit“.

Hiermit möchten wir Sie recht herzlich einladen.

Die Hauptsiegermächte teilten nach dem 08. Mai 1945 Deutschland zwischen Rhein und Oder in vier Besatzungszonen auf. Die deutschen Provinzen östlich von Oder und Neiße wurden sowjetischer bzw. polnischer Verwaltung unterstellt. Das Sudetenland blieb bei der in den vormünchner Grenzen wiedererrichteten CSR. Österreich entstand als unabhängiger Staat. Die im Potsdamer Protokoll festgelegten Grundsätze zur Behandlung Vierzonendeutschlands waren so schwammig formuliert, dass jede Besatzungsmacht – Westmächte und Sowjetunion – diese nach ihren politischen Interessen und ideologischen Prämissen realisieren konnte. Der entstandene Ost-West-Konflikt eskalierte zum Kalten Krieg und zog die beiden Teile Vierzonendeutschlands in seinen Sog. 1949 entstanden zwei deutsche Staaten, die nach und nach in verschiedene politische und wirtschaftliche Vertragssysteme und schließlich in sich feindlich gegenüberstehende Militärbündnisse eingebunden wurden.

Aufgabe des Seminars wird es sein, diese Entwicklung nachzuzeichnen, die Abhängigkeiten beider Staaten in den politischen Entscheidungen von Interessen der jeweiligen Vormacht - USA und SU – zu untersuchen und auch der Frage nachzugehen, inwieweit das Verhältnis beider Staaten zueinander von internationalen Entwicklungen abhängig war.

Schließlich soll in diesem Zusammenhang die Entwicklung betrachtet werden, die zum Fall der Mauer geführt und so die Wiederherstellung der Staatlichen Einheit Deutschlands ermöglicht hat. Wirtschaftliche, soziale und mentale Probleme, die diese Entwicklung für die Menschen im vereinten Deutschland, insbesondere für Bürger und Bürgerinnen der ehemaligen DDR, gebracht hat, müssen in diesem Zusammenhang betrachtet und analysiert werden.

### **VORLÄUFIGES PROGRAMM** Sem.-Nr.: 41/III./2013

Politisches Bildungsseminar am SAMBACHSHOF, vhs-Bildungszentrum, 97631 Bad Königshofen für Multiplikator/innen aus verschiedenen Bundesländern und politisch interessierte Bürger/innen vom 06.09. – 09.09.2013 zum Thema:

### **Von der Zweistaatlichkeit zur Einheit – Wie Deutschland wiedervereinigt wurde (mit Zeitzeugengespräch)**

#### **Freitag, 06.09.:**

18.00 Seminarbeginn mit dem Abendessen

19.00 - 19.30

19.30 - 21.30

Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

*Begrüßung, Vorstellung und Abfrage der Teilnehmererwartungen*

*Einführung in das Seminarthema*

Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

*Von der Zweistaatlichkeit zur Einheit - Wie die Karikaturisten die*

*Wiedervereinigung gesehen haben*



**Sonnabend, 07.09.:**

8.00 - 19.00

Frank Erb, Bad Königshofen

***Exkursion nach Point Alpha (Geisa/Rasfeld)***

10.00 - 13.00 N.N. (Besucherdienst Point Alpha)

*Der Eiserne Vorhang*

14.00 - 17.00 N.N. (Besucherdienst Point Alpha)

*Die Rolle der Alliierten bei der Sicherung der Zweistaatlichkeit und der Wiederherstellung der Einheit*

19.30 Eigenes Programm der Teilnehmer

**Sonntag, 08.09.:**

9.00 - 10.30

10.45 - 12.15

Dr. Thomas Leuerer, Würzburg

*Der Wiedervereinigungsprozess in Deutschland, Teil 1*

14.00 - 15.30

16.00 - 17.30

Dr. Thomas Leuerer, Würzburg

*Der Wiedervereinigungsprozess in Deutschland, Teil 2*

19.30 - 21.00 Film zum Thema

**Montag, 09.09.:**

9.00 - 12.15 Dr. Aribert Rothe, Erfurt

*Die Rolle der evangelischen Kirche in der Wendezeit am Beispiel der Stadt Erfurt*

12.15 - 12.30 Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

*Auswertung des Seminars und Ergebnissicherung*

Seminarleiter: Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

**Geschäftsstelle**

**der Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.**

Christian Paterok, Martin-Ernst-Str. 10, 93049 Regensburg

Tel.: 0941 / 32151 / Fax: 0941 / 36459 / e-mail: [christian.paterok@t-online.de](mailto:christian.paterok@t-online.de)

BAG e-mail: [Info@ostdeutsches-kulturerbe.de](mailto:Info@ostdeutsches-kulturerbe.de) / Internet: [www.ostdeutsches-kulturerbe.de](http://www.ostdeutsches-kulturerbe.de)

Stiftungs-Konto: BAG OSTDEUTSCHES KULTURERBE

Kto. Nr.: 100 450 835 BLZ: 750 905 00 SPARDA-Bank, Regensburg

Spendenkonto: BAG OSTDEUTSCHES KULTURERBE

Kto. Nr.: 450 835 BLZ: 750 905 00 SPARDA-Bank, Regensburg

**3) Tag der Danziger 2013**

**6. – 8. September 2013 in der Ostseeakademie in Travemünde**

(Programm-Änderungen vorbehalten)

**Freitag, 06.09.2013**

15.00 Uhr Kaffee und Kuchen mit Musik im Restaurant „Vineta“

16.00 Uhr Besichtigung Haus Hansestadt Danzig (Anmeldung erforderlich)

19.30 Uhr Abendbuffet

**Sonnabend, 07.09.2013**

10.00 Uhr Eröffnung, Totenehrung, Grußworte, Festansprache

12.15 Uhr Mittagspause / Buffet



14.00 Uhr Programm  
16.00 Uhr Kulturprogramm  
18.00 Uhr Abendprogramm

**Sonntag, 08.09.2013**

08.00 Uhr Abschiedsfrühstück  
09.30 Uhr Gottesdienst

Eintritt zur Veranstaltung 12.50 EURO, Kinder bis 14 Jahre frei. Kosten für die Verpflegung kommen hinzu. Bitte besorgen Sie sich selbst eine Unterkunft (evtl. in der Ostseeakademie).

**Weitere Informationen und ausführliches Programm beim Veranstalter:**

Bund der Danziger e.V., Fleischhauerstraße 37, 23552 Lübeck, Ruf: 0451-77 303, Fax: 0451-75 617, elektronisch: [post@danziger.info](mailto:post@danziger.info). Im Netz: [www.danziger.info](http://www.danziger.info).

**4) Westpreußen-Kongress der Landsmannschaft Westpreußen e.V.,**

28./29. September 2013, in der Ostseeakademie in Travemünde

**„Verständigung zwischen Ost und West im Brückenland Westpreußen“**

**Veranstaltungsleitung: Ulrich Bonk, Bundesvorsitzender der LM Westpreußen e.V.**

**Sonnabend, 28.09.2013, 11.00 – 21.00 Uhr**

**11.00 Uhr Vortrag: „Ein nicht endender Kreislauf?“  
Vergangenheit und Gegenwart – immer wieder Grund für Irritationen  
zwischen Polen und Deutschen.**

Dr. Witold Pronobis, Historiker, Berlin

**12.30 Uhr Mittagspause**

**14.00 Uhr Arbeitsgruppen**

1. Arbeitsgruppe: „Internet / Social Media als völkerverständigendes Medium“

Tilman A. Fischer, Student, Berlin

2. Arbeitsgruppe: „Erinnerungsstätten in Westpreußen“

Dr. Gisela Borchers, Historikern, Oldenburg

**16.00 Uhr Vortrag „Verständigungspolitik in Europa“**

Dr. Sven Tode, Historiker, Hamburg

**18.00 Uhr Abendessen**

**19.30 Uhr „Söhne“ Dokumentarfilm 2009, Deutschland**

Regie: Volker Koepp

110 Minuten mit einer Einführung

**Sonntag, 29.09.2013, 09.00 – 13.20 Uhr**

**09.00 Uhr Vortrag: „Eine Verständigungsbrücke in Westpreußen:  
Die Stiftung Europäische Begegnung – Kaschubisches Kulturzentrum  
Krockow“**

Ulrich Graf von Krockow, Föhren

**11.00 Uhr Vortrag: „Aus Liebe zur Heimat – Jahrelange Aktivitäten Einzelner für  
die Verständigung in Westpreußen“ – Ausgewählte Lebensläufe,**

vorgetragen von: OstD H.-J. Kämpfert, Lübeck, H.-J. Schuch, Münster und  
S. Sieg, Bochum

**12.30 Uhr Schlusswort des Bundesvorsitzenden**



**4) Westpreußen-Kongress der Landsmannschaft Westpreußen e.V.,**  
28./29. September 2013, in der Ostseeakademie in Travemünde

**„Verständigung zwischen Ost und West im Brückenland Westpreußen“**  
**Veranstaltungsleitung: Ulrich Bonk, Bundesvorsitzender der LM Westpreußen e.V.**

**Sonnabend, 28.09.2013, 11.00 – 21.00 Uhr**

**11.00 Uhr Vortrag: „Ein nicht endender Kreislauf?“**

**Vergangenheit und Gegenwart – immer wieder Grund für Irritationen zwischen Polen und Deutschen.**

Dr. Witold Pronobis, Historiker, Berlin

**12.30 Uhr Mittagspause**

**14.00 Uhr Arbeitsgruppen**

1. Arbeitsgruppe: „Internet / Social Media als völkerverständigendes Medium“

Tilman A. Fischer, Student, Berlin

2. Arbeitsgruppe: „Erinnerungsstätten in Westpreußen“

Dr. Gisela Borchers, Historikern, Oldenburg

**16.00 Uhr Vortrag „Verständigungspolitik in Europa“**

Dr. Sven Tode, Historiker, Hamburg

**18.00 Uhr Abendessen**

**19.30 Uhr „Söhne“ Dokumentarfilm 2009, Deutschland**

Regie: Volker Koepp

110 Minuten mit einer Einführung

**Sonntag, 29.09.2013, 09.00 – 13.20 Uhr**

**09.00 Uhr Vortrag: „Eine Verständigungsbrücke in Westpreußen:**

**Die Stiftung Europäische Begegnung – Kaschubisches Kulturzentrum Krockow“**

Ulrich Graf von Krockow, Föhren

**11.00 Uhr Vortrag: „Aus Liebe zur Heimat – Jahrelange Aktivitäten Einzelner für die Verständigung in Westpreußen“ – Ausgewählte Lebensläufe,**

vorgetragen von: OstD H.-J. Kämpfert, Lübeck, H.-J. Schuch, Münster und S. Sieg, Bochum

**12.30 Uhr Schlusswort des Bundesvorsitzenden**

13.30 Uhr Mittagessen und Abreise

**Für die Teilnahme benötigen Sie eine Anmeldebestätigung!**

**Anmeldung zum „Westpreußen-Kongress 2013“ bei der:**

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Bundesgeschäftsstelle, Mühlendamm 1, 48167 Münster.

Fax: 02506-305 761 oder elektronisch: Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

13.30 Uhr Mittagessen und Abreise

**Für die Teilnahme benötigen Sie eine Anmeldebestätigung!**

**Anmeldung zum „Westpreußen-Kongress 2013“ bei der:**

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Bundesgeschäftsstelle, Mühlendamm 1, 48167 Münster.

Fax: 02506-305 761 oder elektronisch: Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de



**5) 18. Schlesienseminar / XVII Seminarium Śląskim, 25. – 28.09.2013**  
**Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit / Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej**

**„Das kulturelle Erbe Schlesiens – Orte, Architektur, Menschen, Bräuche, Traditionen“ / "Dziedzistwo kulturowe Śląska – miejsca, architektura, ludzie, zwyczaje, tradycje"**

**Aus dem Programm** (das uns vorliegende Gesamtprogramm umfasst über neun Seiten und nennt eine Vielzahl von Referenten, s. im Netz: [www.haus.pl](http://www.haus.pl)):

**Mittwoch, 25.09.2013 – Materielles und immaterielles Kulturerbe und dessen Schutz**

09.30-10.00 Uhr: Eröffnung, Begrüßung der Teilnehmer: Rüdiger Freiherr von Fritsch, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Warschau / Józef Sebesta, Marschall der Woiwodschaft Oppeln / Rafal Jurkowlaniec, Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien / Mirosław Sekula, Marschall der Woiwodschaft Schlesien / Ryszard Galla, Sejmabgeordneter, Vorstandsvorsitzender des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit / Bernhard Gaida, Vorstandsvorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen. Moderation: Dr. habil. Arkadiusz Templin, Józef Tischner, Europahochschule, Krakau.

10.00-10.45 Uhr: Nationales Kulturprogramm: „Denkmal- und Kulturerbeschutz in den Jahren 2004-2013“.

11.45-12.30 Uhr: Denkmalschutz und seine Bedeutung im Hinblick auf die Bildungs- und Kulturpolitik

12.30-13.30 Uhr: Grundsätze der UNESCO-Konvention und deren Realisierung in Polen und Deutschland im Hinblick auf den Schutz des immateriellen und materiellen Kulturerbes

14.00-14.30 Uhr: Die Einstellung der Bewohner der Woiwodschaft Niederschlesien zum Kulturerbe

**Abendprogramm:** Die Präsentation des Buches: „Das schlesische Erbe der Familie von Donnersmarck“

**Donnerstag, 26.09.2013**

Die Vorträge werden parallel in der Gruppe I und II gehalten, nach der Pause weiterhin parallel in der Gruppe III und IV. Zum Schluss findet ein gemeinsames Resümee statt.

- I. Gruppe Schlesische Archive, Museen und Medien
- II. Gruppe Menschen, die Schlesien veränderten, Schlesier, die die Welt bewegten
- III. Gruppe Was erzählen uns die historischen Stätten und Denkmäler Schlesiens?
- IV. Gruppe Was macht das „immaterielle Erbe“ Schlesiens aus?

**Freitag, 27.09.2013**

- I. Gruppe Schlesisches Kulturerbe in Deutschland und Polen
- II. Gruppe Was gefährdet unser Kulturerbe? Wie können wir es bewahren?
- III. Gruppe Spirituelles Erbe Schlesiens
- IV. Gruppe Unser Kulturerbe als Katalysator zur Entwicklung Schlesiens.

**Abendprogramm:** Filmvorführung „Grenzgänger zwischen Deutschen und Polen. Erzählte Zeiten, erzählte Menschen, erzählte Orte“.

**Samstag / Sonnabend, 28.09.2013**

Schutz des materiellen und immateriellen Kulturerbes – in der Praxis. Moderation: Dawid Smolorz, Projektautor im Bereich schlesischer Geschichte 

**Seite 25 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 632 vom 21.08.2013**

09.00-09.40 Uhr: Strategien im Umgang mit dem materiellen Erbe. Wie geht man mit dem materiellen deutschen Erbe in den Woiwodschaften Schlesiens und Oppeln um

10.00-10.45 Uhr: Die UNESCO-Konvention im Hinblick auf den Schutz des immateriellen Kulturerbes – rechtliche Perspektiven

14.15-15.15 Uhr: Kultur, Traditionen und Sprache der deutschen Minderheiten – wie werden sie in Europa gepflegt?

**Anmeldung (bis 15. September 2013) und Informationen:**

Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit

Ul. 1 Maja 13 / 2, 45-068 Opole

Ruf: 0048-77-402 51 05, Fax: 0048-77-402 51 15

patrycja.wiencek@haus.pl

**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**1) Osteuropa. 63. JAHRGANG / HEFT 7 / J U L I 2 0 1 3.**

**Unter Strom. Energiepolitik in Europa.**

Manfred Sapper, Volker Weichsel (Hg.)

Berlin (BWV) 2013 [= OSTEUROPA, 7/2013]. 224 S., 30 Abb., 9 Karten. Preis: 15,00 €.

ISBN: 978-3-8305-3179-1



Editorial

Unter Strom.

3

Jeronim Perović

Russlands Aufstieg zur Energiegroßmacht. Geschichte einer europäischen Verflechtung

5

Kirsten Westphal

Die große Unsicherheit. Der US-Schiefergasboom, die EU und Russland

29

Simon Pirani

Marktmacht. Erdgas in Zentralasien und im Kaspiraum.

45



## **Seite 26 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 632 vom 21.08.2013**

Indra Øverland

Das Gas, der Preis und die Modernisierung. Preispolitik und Energieeffizienz in Russland  
61

Jonas Grätz

Ziemlich beste Freunde. Die Partner Wintershall – Gazprom  
75

Andreas Heinrich

Heiko Pleines

Weder Fluch noch Segen. Die Steuerung des Ölbooms im postsowjetischen Raum  
87

Astrid Sahm

Atomenergie in Ost- und Westeuropa. Reaktionen auf Tschernobyl und Fukushima  
101

Roland Götz

Mauerblümchen. Erneuerbare Energien in Russland  
123

Andreas Renner

Ein Ort, drei Erinnerungen. Hiroshima aus sowjetischer Sicht  
139

Debatte

Hans-Joachim Spanger

Kooperation tut not! Wider die Blindheit der Putin-Feinde  
169

Andreas

Heinemann-Grüder

Wandel statt Anbiederung. Deutsche Russlandpolitik auf dem Prüfstand  
179

Karten

Erdgas und Erdöl in Zentralasien  
48

Atomenergie in Europa  
120

Potential erneuerbarer Energien in Russland

136

### Bücher und Zeitschriften

Galina Michaleva, Andrey Ryabov, Hg.: Russian Challenges. Between Freedom and Energy. –

Sebastian Pritzkow: Das völkerrechtliche Verhältnis zwischen der EU und Russland im Energiesektor.

–

Nataliya Esakova: European Energy Security. –

Alexander Ghaleb: Natural Gas as an Instrument of Russian State Power. –

Sangtu Ko, Kyong Wan Lee, Hg.: Risks and Opportunities of the Energy Sector in East Siberia and the Russian Far East.

Roland Götz

195

Michail Chodorkowski, Natalia Geworkjan: Mein Weg. Ein politisches Bekenntnis.

Andreas Heinemann-Grüder

199

Yuko Adachi: Building Big Business in Russia. The Impact of Informal Corporate Governance Practices

Hans-Henning Schröder

201

Valerija Baškirova, Aleksandr Solov'ev, Vladislav Dorofeev: Geroi 90-ch. Ljudi i den'gi. Novejšaja istorija kapitalizma v Rossii



Klaus Heller

203

Aleksej Arbatov, Vladimir Dvorkin, Hg.: Jaderaja perezagruzka: Sokraščenie i nerastrostranenie vooruženij Aschot Manutscharjan

205

Stephen J. Blank, Ed.: Can Russia Reform? Economic, Political and Military Perspectives. – Roger N. McDermott, Bertil Nygren, Carolina Vendil Pallin, Eds.: The Russian Armed Forces in Transition. –

Alexei Arbatov, Vladimir Dvorkin, Eds.: Outer Space. Weapons, Diplomacy, and Security

Hannes Adomeit

206

Eva Maria Hinterhuber: Zwischen Überlebenssicherung und Partizipation. Zivilgesellschaftliches Engagement von Frauen im Bereich Sozialwesen in Russland Matthias Freise

209

Anna Schor-Tschudnowskaja: Gesellschaftliches Selbstbewusstsein und politische Kultur im postsowjetischen Russland

Gerhard Simon

211

Philipp Casula: Hegemonie und Populismus in Putins Russland. Eine Analyse des russischen politischen Diskurses

Félix Krawatzek

212

Hans-Georg Heinrich, Ludmilla Lobova, Alexey Malashenko, Eds.: Will Russia Become a Muslim Society?

Sabine Riedel

213

Asta Vonderau: Leben im „neuen Europa“. Konsum, Lebensstile und Körpertechniken im Postsozialismus.

Jens Adam

215

Colin Mackerras, Michael Clarke, Eds.: China, Xinjiang and Central Asia. History, transition and crossborder interaction into the 21st

Century.

Henryk Alff

216

Beate Neuss, Antje Nötzold, Hg.: Polen als Motor des europäischen Integrationsprozesses.

Christian Nestler

217

Armina Galijaš: Eine bosnische Stadt im Zeichen des Krieges. Ethnopolitik und Alltag in Banja Luka (1990–1995).

Danijela Stjepić

219

Abstracts

221

## Abstracts

Jeronim Perović

Russlands Aufstieg zur Energiegroßmacht Geschichte einer gesamteuropäischen Verflechtung

Ungeachtet des ideologischen Konflikts exportierten bereits die Bolschewiki Öl in den kapitalistischen Westen. Dafür erhielten sie Devisen und Technologien. An der Struktur dieses Tausches hat sich wenig geändert. Mitte der 1950er Jahre gewann die Sowjetunion auf dem europäischen Ölmarkt an Gewicht. Doch erst mit der Erschließung der Gasvorkommen in Westsibirien Anfang der 1970er Jahre begann der Aufstieg der UdSSR zur



Energiegroßmacht. Begünstigt wurde dies durch die Entspannungspolitik mit der Idee des „Wandels durch Handel“ sowie durch die Wahrnehmung unter den Westeuropäern, dass Energielieferungen aus Osteuropa zuverlässiger sind als die aus dem Nahen Osten. Heute geht es um die Frage, wie mit der energiepolitischen Abhängigkeit umgegangen werden soll. An Russlands Rohstoffen führt kein Weg vorbei.

Kirsten Westphal

Die große Unsicherheit Die Folgen des Schiefergas-Booms für die EU und Russland

Der Fracking-Boom in den USA beschleunigt die Umbrüche auf den globalen Energiemärkten. Doch die Folgen sind bei weitem nicht so klar, wie es gängige Szenarien suggerieren. Weder ist klar, ob die Förderung aus unkonventionellen Lagerstätten durch Fracking in den USA auf Dauer rentabel ist, noch ob sich ein ähnlicher Boom andernorts wiederholen lässt. Russlands Modell einer regionalen, leitungsgebundenen Erdgasversorgung ist unter Druck, könnte sich aber behaupten – insbesondere dann, wenn die EU nicht, wie erhofft, zur Diversifizierung ihrer Energieimporte auf ein großes, weltweites Angebot an billigem Flüssiggas zurückgreifen kann, sondern gegenüber den Wachstumsmärkten in Asien, wohin sich der Energiehandel verlagern wird, ins Hintertreffen gerät.

Simon Pirani

Marktmacht Erdgas in Zentralasien und im Kaspiraum

Der eurasische Erdgasmarkt ist im Umbruch. Die beiden entscheidenden Triebkräfte sind der gesunkene Verbrauch in Europa und der steigende Konsum in China. Dies hat dazu geführt, dass ungeachtet aller politischen Projekte die Bedeutung Russlands als Importeur und Zwischenhändler von Erdgas aus Zentralasien gesunken ist, aber auch die EU ihre ambitionierten Pläne zur Diversifizierung ihrer Erdgasimporte durch den direkten Bezug aus Aserbaidschan nicht verwirklichen konnte. Die zentralasiatischen Staaten, allen voran Turkmenistan haben dennoch nicht unter dem Rückgang gelitten: Ihr neuer Großabnehmer ist China.

Indra Øverland

Das Gas, der Preis und die Modernisierung. Preispolitik und Energieeffizienz in Russland

Zur Steigerung der Energieeffizienz in Russland sollten die Subventionen gestrichen und der Energiepreis erhöht werden, um so einen Anreiz zum Energiesparen zu geben. Die Meinung ist verbreitet, dass die russländischen Behörden davor zurückscheuten, den Gaspreis für Privathaushalte zu erhöhen, weil sie die politischen Konsequenzen fürchteten. Es ist schwierig, exakt zu erfassen, wie hoch der Gasverbrauch der Privathaushalte ist und wie stark er subventioniert wird. Doch angesichts des demographischen und kulturellen Wandels sowie der gestiegenen Haushaltseinkommen ist es unwahrscheinlich, dass der Gaspreis zu einem konfliktträchtigen Thema werden könnte.

Jonas Grätz

Ziemlich beste Freunde. Das Auf und Ab der Partner Wintershall – Gazprom

Die BASF-Tochter Wintershall war zentral für den Erfolg von Gazprom auf dem deutschen Erdgasmarkt. Nicht nur bei der Erhöhung des Marktanteils von Gazprom, sondern auch für den Erfolg der Ostseepipeline leistete der Partner Wintershall treue Dienste. Zudem hat die Kooperation mit Wintershall das Bild von Gazprom als verlässlichem Kooperationspartner in Deutschland geprägt. Allerdings hat die Partnerschaft inzwischen abnehmenden Wert für Gazprom.

Andreas Heinrich, Heiko Pleines

Weder Fluch noch Segen. Die Steuerung des Ölbooms im postsowjetischen Raum

Der Erdöl- und Erdgasboom verlangt von den Eliten Aserbaidschans, Kasachstans, Russlands und Turkmenistans politische Steuerung. Es gilt, die Rohstoffförderung zu organisieren, Regeln festzulegen und die Rolle ausländischer Investoren zu definieren sowie die Einnahmen aus dem Rohstoffexport zu verwalten. Ein strukturelles Problem sind ineffiziente Verwaltungen und die Korruption. Misst man den Erfolg nicht an der sozioökonomischen Entwicklung, sondern am Machterhalt, so muss man feststellen: Die Präsidenten der vier Staaten haben den Ölboom bis lang sehr erfolgreich zu steuern gewusst.

Astrid Sahn

Atomenergie in Ost- und Westeuropa. Reaktionen auf Tschernobyl und Fukushima

Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl führte in ganz Europa zu einem mehrjährigen faktischen AKW-Baustopp. Der Super-GAU im AKW Fukushima Daiichi hat bisher keinen solchen Effekt ausgelöst. Zwar besannen sich mehrere Staaten nach Fukushima erneut auf das Ziel des Atomausstiegs. Andere Staaten setzen aber nach wie



## **Seite 29 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 632 vom 21.08.2013**

vor auf den Ausbau der Atomenergie. Unter den Ausstiegsstaaten findet sich kein einziger osteuropäischer Staat. Die größere Rolle der EU in Energie- und Klimaschutzfragen sowie die sinkende Rentabilität des AKW-Betriebs zeigen jedoch auch den ausbauwilligen Staaten die Grenzen der Atomenergie auf. Ambitionierte Ausbaupläne verfolgt lediglich Russland.

Roland Götz

Mauerblümchen. Erneuerbare Energien in Russland

Erneuerbare Energien spielen in Russland eine marginale Rolle. Daran wird sich in den kommenden Jahren wenig ändern. Moskau setzt lediglich auf den Ausbau der großen Wasserkraftwerke – mehr noch allerdings auf neue Atom- und Kohlekraftwerke. Zwar sollen zudem ausgewählte Anlagen der sonstigen „nichttraditionellen“ erneuerbaren Energien an das landesweite Stromnetz angeschlossen werden. Der Ausbau selbständiger Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien, die die Stromerzeugung durch Diesellaggregate oder Kohlekraftwerke ersetzen oder zumindest ergänzen könnten, bleibt der Initiative lokaler und regionaler Instanzen vorbehalten. Dasselbe gilt für die gemeinsame Erzeugung von Strom und Wärme in kleinen Anlagen, bei denen auch regenerative Energiequellen zum Einsatz kommen können.

Andreas Renner

Ein Ort, drei Erinnerungen Hiroshima aus sowjetischer Sicht

Die Atombombenangriffe von 1945 galten aus sowjetischer Sicht nicht als Ende des Weltkrieges, sondern als Auftakt des Kalten Krieges. Für die UdSSR stellte das Ereignis eine gewaltige militärische, wissenschaftliche und politisch-ideologische Herausforderung dar, doch diese Bedeutung wurde von offizieller Seite systematisch heruntergespielt. Schon gar nicht sollte Angst vor der Atombombe und der Atomkraft entstehen. blieb Hiroshima unter Stalin weitgehend ignoriert, stieg es in den 1950er Jahren zu einem Symbol des drohenden Atomkriegs und des US-amerikanischen Imperialismus auf. Doch erst im Zweiten Kalten Krieg der 1980er Jahre wurde Hiroshima auch in der Sowjetunion zu einem Erinnerungsort der möglichen nuklearen Apokalypse.

## Debatte

Hans-Joachim Spanger

Kooperation tut not! Wider die Blindheit der Putin-Feinde

In der Diskussion darüber, wie eine Politik gegenüber Russland und anderen autoritären Regimen aussehen soll, kritisiert Wolfgang Eichwede den vermeintlichen sozialdemokratischen Etatismus. Statt mit den herrschenden Eliten zu kooperieren, solle die Zivilgesellschaft gestärkt werden. Diese Forderung ignoriert das Paradoxon der Entspannungspolitik als Dialogpolitik, die anerkennt, was sie ablehnt, und kooperativ stabilisiert, was sie konfrontativ nicht überwinden kann. Ein selektives Werteverständnis zu propagieren und das eigene Weltbild wie eine Monstranz vor sich her zu tragen, nutzt den Menschen in Russland wenig. Diese Art des Dialogs als moralisches Exerzitium verkommt schnell zum Monolog. Stattdessen gilt es, eigene Interessen zu benennen und die Interessen Russlands daraufhin abzugleichen, wo Kooperation möglich ist.

Andreas Heinemann-Grüder

Wandel statt Anbiederung. Deutsche Russlandpolitik auf dem Prüfstand

Je stärker das „System Putin“ einer autoritären politischen Ordnung entspricht, desto drängender wird die Frage, welche Russlandpolitik adäquat ist. Entspannungspolitik aus den 1970er Jahren ist es nicht. Die internationalen Rahmenbedingungen, das politische System und die Handlungslogik der Elite im heutigen Russland haben sich fundamental verändert. Deutsche Politiker sollten sich von der Idee verabschieden, Russland von außen transformieren zu können. Stattdessen ist eine Konzentration auf das Machbare nötig: sicherheitspolitische Kooperation in Regionalkonflikten, Abrüstung und Rüstungskontrolle, Vertrauensbildung. Menschenrechtsverletzungen dürfen nicht beschwiegen werden. Jene, die für den demokratischen Wandel in Russland eintreten und nun verfolgt werden, verdienen Unterstützung – bis hin zur Gewährung von Asyl.



*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.  
Freiherr vom Stein.*

**Bitte, beachten Sie:**

**Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).**

**Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.**

**Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Reinhard M.W. Hanke**

**Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077;**

**Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Di 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.**

**hanke.reinhard@gmail.com**